

# Mit Musik den Himmel auf die Erde holen

**WANDELKONZERTE** Großes Interesse in Dornum – Künstler musizieren an verschiedenen Orten

Stühle mussten zusätzlich aufgestellt werden. Ein rundes Programm mit Trommelklängen, E-Gitarre, klassischem Gesang und mehr.

**DORNUM/ISH** – Ist es der Ort oder ist es die Musik? Wer oder was ist „schuld“ daran, dass es zusammenpasst? „Richtige“ Töne im „richtigen“ Raum? Der Gesang, der Flügel im Schloss, das Klassische, das „Alte“, dann das Innenhalten in der Synagoge, die Klänge, die zum Himmel führen in der Kirche und zum Schluss das Gefühl, alles wieder vibrieren, kaum, dass die Trommeln und Kalebassen ihre Laute im Innenhof des Dornumer Schlosses herauslassen. Es ist das zweite von drei Wandelkonzerten in Dornum. Fast 80 Gäste kommen, schon in der Kirche müssen zusätzlich Stühle aufgestellt werden. Das Interesse an dieser Art, unterschiedlichste Musik an verschiedenen Orten zu präsentieren, einem die Möglichkeit zu geben, das zu spüren, scheint richtig groß: Wie Musik und Raum eine Einheit eingehen und erst das Ganze den „wahren“ Musikgenuss garantieren.

Sopranistin Birgit Brodich legt den Teppich aus für das Konzerthema dieses Jahr: Himmel. Sie singt Geistliches von Johann Anastasius Freylinghausen, Verträumtes, Nüchternklägliches, Melancholisches von Gustav Mahler: „Ich bin der Welt abhanden gekommen...“ Und lässt den Himmel auch gern erstrahlen, sei es dank eines Mozart-Stückes, sei es mit dem Musical „Heaven help my Heart“ (aus „Chess“).

Den Gesang noch im Ohr, den manchmal vielleicht eine Spur zu lauten und dominanten Flügel (Claudia Stebecke) in der Hand, wird es mit Gitarren- („Christian Meyer) und Querflötenmusik (Illa Karadjovic) in der Synagoge plötzlich ganz leise. Wie bei einer Andacht stehen die vielen Besucher um den Tisch in der Mitte, auf dem Bücher aufgeschlagen liegen, der siebenarmige Menora-Leuchter in der



Im Schlosshof gab Ottmar Köhler ein Open-Air-Konzert vor rund 80 Besuchern, die die Musik genossen.

BILDEN: IRINA KARTMANNA



Sopranistin Birgit Brodich singt vom Himmel.

Mitte. Und dann spricht Georg Murra-Begner als Hausherr der Synagoge nur ein paar Sätze. Erzählt von Karla Weinthal. „In 14 Tagen wäre sie 86 geworden“, sagt er. Sie ist nun zwölf Jahre alt geworden und starb mit ihrer Familie in Treblinka.

Dieser Teil des Konzertes ist ihr zu Ehren. Der Himmel ist geöffnet, dass sie zuhören kann: den Tango-Klängen von Meyer und Karadjovic. Nicht immer das, was wir gemeinsam mit Tango verbinden, wohl sehr rhythmisch und akzentuiert, mal umruhig, flirrend, gehackt, aber auch irgendwie still ist diese Musik, man hört noch die Krählen von draußen, wenn Karadjovic mal rauchige, mal quirlige To-



Paul Stevens am Soprasaxofon wird begleitet von Yann Neumann-Schönwettters an der E-Gitarre.

me oder die Flöte locks oder Meyer zeigt, dass die Gitarre weit mehr kann, als Begleitakkorde zu spielen.

In der Kirche öffnet Paul Stevens Soprasaxofon schon beim ersten Ton den Weg in den Himmel. Saftig, weich und voll klingt es neben Yann Neumann-Schönwettters' E-Gitarre. Wer dachte, solche Instrumente können nur laut und rockig, lag völlig daneben. Oder lag es doch an der Kirchenatmosphäre, dass hier die Klänge im Raum schweben und jeden mitnehmen? Kein Wort störte das Programm, die beiden standen einfach vorn, musizieren, und die Töne kamen, als zeigten sie selbst Respekt vor dem heiligen Ort.

Ottmar Köhler nahm sich derweil Zeit, im Innenhof des Schlosses am Ende genauer zu erklären, worauf er mit seinen Fingern und Händen trommelte. Erzählte von seinen nigerianischen Instrumenten, von Kirschholz mit „dänischem Finish“, von Kuhhaut und Mull. „Ganz besonders hart, darum sind die auch so lockig.“ Wenn auch seine Erklärungen nicht bis in die letzte Zuhörerecke zu verstehen waren – seine Klänge füllten den Innenraum umso intensiver. Der ganze Schlosshof schien zu vibrieren, die Töne krochen von unten herauf. Der Himmel war längst auf der Erde angekommen: Köhler erzählte von Afrika und Kuba, nahm das

Publikum mit in neue Rhythmuswelten – ein Kontrastprogramm zu allem vorher? Schon, aber auch ein passender Abschluss, ein kräftiges Finale fast im wahren Sinne des Wortes.

Jeder spürte, dass rhythmische Trommeln auch eine körperliche Herausforderung ist, selbst als der Percussionist aus Oldenburg beschwichtigte: „Ich rühr' hier nur mal ein bisschen rum.“ Und beim „Rühren“ dürfen am Schluss auch Leute aus dem Publikum helfen: Bernhard Lutze bekam eine Kalebasse in die Hand gedrückt, Hauke Piper vom Organisationsteam sah sich plötzlich als Rhythmusgeber.

Die große Stärke des Abends: an jedem Ort eigenwilliges, aber in sich stimmiges Programm, immer gerade genug, um an neuen Orten in neue Welten einzutauchen.

Das Finale der diesjährigen Wandelkonzerte ist am 23. Juli. Dann spielen Musiker des Matthias-Bergmann-Quintetts im Schloss, in der Synagoge und in der Kirche: Klavier, Saxofon, Bassklarinette, Trompete, Flügelhorn, Bass und Drums.

➔ Adressen finden Interessierte unter [www.wandelkonzerte.de](http://www.wandelkonzerte.de)